

Über den arabischen Aufbruch

Im Nahen Osten hat sich seit Jahresbeginn 2011 viel geändert, es gab Volkserhebungen, die zu erfolgreichen Umstürzen führten, es gibt anhaltenden Widerstand gegen autoritäre Regime, es herrscht Aufbruchsstimmung. In unseren Breiten war mit einer solchen Entwicklung nicht gerechnet worden. Die westlichen Staaten waren durch Jahrzehnte damit zufrieden gewesen, dass in den meisten Nahoststaaten autoritäre Regime herrschten, die für Ruhe und eine Art Ordnung sorgten, speziell nach dem Aufkommen des islamistischen Terrors war man den dortigen Diktatoren geradezu dankbar: sie hielten auch die Moslebrüder und ähnliche islamistisch inspirierte extremistische Gruppen unter Kuratel.

Als 2011 die Unruhen ausbrachen, war man völlig überrascht. Es wurde versucht, Erklärungen zu finden. Die eigenartigsten dieser Erklärungsversuche kamen aus der Ecke der Philoislamisten, die euphorisch verkündeten, nun wäre es bewiesen, der Islam sei nicht vorgestrig und grundsätzlich demokratiefeindlich, die Islamkritiker wären im Unrecht (z.B. in Profil Nr.8 vom 20.2.2011). Was naturgemäß blanker Unsinn ist, denn genauso wenig wie die christlichen Kirchen die Revolutionen von 1848 hervorgebracht haben, genauso wenig hat der Islam die Aufstände von 2011 verursacht.

Eine sehr interessante Erklärungsvariante für dieses Geschehen lieferte der französische Sozialwissenschaftler Emmanuel Todd in einem Interview geführt von Romain Leick im SPIEGEL Nr.20/2011, das Interview wurde verwendet, um zum Geschehen im Nahen Osten eine Meinung zu äußern:

Auf die Frage, ob er hellseherische Fähigkeiten habe, weil er schon vor vier Jahren gemeinsam mit seinem Kollegen Youssef Courbage die unausweichliche Revolution in der arabischen Welt vorausgesagt habe, antwortet Emmanuel Todd: "Der Wissenschaftler als Wahrsager - eine verlockende Vorstellung. Aber Courbage und ich hatten lediglich die Gründe einer möglichen, meinerwegen wahrscheinlichen Revolution in der arabischen Welt analysiert, einer unaufhaltsamen Veränderung, die freilich auch als allmähliche Evolution hätte ablaufen können. Unsere Arbeit glich der von Geologen, die Anzeichen eines bevorstehenden Erdbebens oder eines Vulkanausbruchs zusammentragen. Wann es zur Eruption kommt, in welcher Form und in welcher Stärke, das lässt sich nicht exakt vorherbestimmen."

Als Indikatoren dafür führt Todd drei Faktoren an: "Die schnelle **Zunahme der Alphabetisierung**, vor allem der Frauen, eine **abnehmende Geburtenrate** und einen deutlichen **Rückgang des weit verbreiteten Brauchs der Endogamie**, also der Heirat zwischen Cousins und Cousinen ersten Grades. Das zeigt, dass sich die arabischen Gesellschaften auf einem Weg der kulturellen und mentalen Modernisierung befanden, in deren Verlauf der Einzelne als autonomes Individuum sehr viel stärker hervortritt." Daraus ergebe sich als Folge, "dass am Ende der Entwicklung die Umwandlung des politischen Systems steht, eine sich ausbreitende Demokratisierungswelle, die Transformation des Untertans in den Staatsbürger. Das folgt zwar einem globalen Trend, aber es kann dauern."

Die Thesen Todds stellen - auf den zweiten Blick betrachtet - eine Verbindung zu Thilo Sarrazins Thesen im Buch "Deutschland schafft sich ab" her, allerdings aus einem ganz anderen Blickwinkel. Sarrazin hatte den Migranten mit Islamhintergrund vorgeworfen, **bildungsfern** zu sein, eine **hohe Geburtenrate** zu haben und **Eheschließungen im großfamiliären Verband** zu pflegen.

Somit kritisierte Sarrazin das, was auch Todd als zu überwindende Zustände sieht. Jedoch ist Sarrazin der Meinung, dass sich diese Zustände in Europa in einer islamischen Parallelgesellschaft verfestigen, während Todd die Ansicht vertritt, diese Zustände wären im islamischen Bereich am Schwenden. **Womit allerdings beide richtig liegen könnten.** Denn die Aufstände im Nahen Osten werden eben von den Leuten getragen, die in ihrem Dasein die von Todd angeführten Stufen erreicht haben, während die Zuwanderer nach Europa vor allem aus Bereichen stammen, wo das gar nicht oder nicht ausreichend geschehen ist. **Es besteht somit offenbar ein Widerspruch im Sein zwischen den arabischen städtischen Revoluzzern und den oft aus dem türkischen Landvolk stammenden europäischen Migranten!**

Was die Sache sicherlich nicht einfacher, sondern im Gegenteil noch komplizierter macht!

Todd fällt leider auch auf das o.a. Klischee von der islamischen Demokratiefähigkeit herein, wenn er auf die Frage, ob die Umstürze den Islamisten nutzen könnten, äußert: "Das lässt sich nicht ganz ausschließen, wenn die Macht auf der Straße liegt. Chaos gebärt den Wunsch nach einer Rückkehr von Stabilität, nach Orientierung. Ich glaube es aber nicht. In Tunesien spielten die Islamisten keine Rolle, in Ägypten schienen die Muslimbrüder vom Gang der Ereignisse überrumpelt. Sie versuchen jetzt, sich als politische Parteien innerhalb eines pluralistischen Systems zu organisieren. Diese Freiheitsbewegungen sind nicht antiwestlich, im Gegenteil: In Libyen rufen die Aufständischen nach mehr Beistand der Nato. Die arabische Revolution hat aufgeräumt mit dem Klischee einer kulturellen und religiösen Besonderheit, die den Islam angeblich unvereinbar mit der Demokratie macht und die Muslime angeblich dazu bestimmt, im besten Fall von aufgeklärten Despoten regiert zu werden."

Todd ersetzt ein Klischee durch ein anderes, weil er seiner eigenen Argumentation widerspricht. Es ist eben nicht der Islam oder die islamische Kultur, die die von ihm angeführten Veränderungen (Bildung, sinkende Kinderzahl, Verhehlichung ohne großfamiliäre Vorbestimmung) hervorbringen, es ist der kulturelle Modernismus, der im Is-

islambereich islamische Traditionen zurückdrängt. Auch in Europa mussten die religiösen Traditionen zurückweichen, um die Entwicklung demokratischer Verhältnisse zu ermöglichen, ohne Niedergang des kirchlichen - insbesondere des katholischen - Einflusses wären Grund- und Freiheitsrechte nicht zu etablieren gewesen. Dasselbe gilt eineinhalb Jahrhunderte später auch für den Nahen Osten. Sowenig die europäischen 1848-Revolutionäre sich auf Jesus und Bibel beriefen, sowenig berufen sich die Aufständischen im Nahen Osten in ihren Handlungsgrundsätzen auf Allah und Koran.

Jedoch war es auch in Europa so, dass demokratische Verhältnisse auch von religiös nachhaltig belasteten Volksschichten genutzt werden konnten, sehr papsttreue Christlichsoziale schafften es beispielsweise 1933/34 in Österreich eine Art katholischen Gottesstaat zu begründen, in Spanien siegten in den 1930er-Jahren im Bürgerkrieg die Klerikalfaschisten und bis 1975 hielt sich dort eine von Opus-Dei-Mitgliedern durchgesetzte katholisch-diktatorische Regierung, andere vor dem 2. Weltkrieg entstandene ähnliche Regimes gingen 1945 als Verbündete der Nazis unter. Christliche Gottesstaaten will heute niemand mehr errichten, vermutlich nicht einmal HC Strache, der seine FPÖ mit der Parole "Abendland in Christenhand" in den letzten EU-Wahlkampf sandte und damit einen deutlichen Rückschlag erlitt.

Im Islambereich ist es selbstverständlich nicht auszuschließen, dass vormodernistische Parteien wie die Muslimbrüder eine ähnliche Rolle spielen werden wie in Europa die gottesstaatlich orientierten Christlichsozialen, die sich in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bei jeder sich bietenden Gelegenheit weg von demokratischen Verhältnissen und hin zum Klerikalfaschismus wandten. Ein analoges markantes Islam-Beispiel lieferte der Iran. Der Sturz des autoritären prowestlichen Schah durch einen ähnlichen Volksaufstand wie zurzeit im Nahen Osten im Schwange, hatte wohl auch dieselben Ursachen: vermehrte Bildung, gesellschaftliche Entwicklung in Richtung Modernisierung. Es passierte dreißig Jahre zu früh und es geschah dasselbe wie in Europa: der Klerikalfaschismus etablierte sich.

Todd im Interview: "Die Voraussetzung jeder Modernisierung ist die demografische Modernisierung. Mit ihr einher geht eine **Abnahme der gelebten und praktizierten Religiosität**. Wir erleben schon jetzt eine Entislamisierung der arabischen Gesellschaften, eine **Entzauberung der Welt**, wie Max Weber das nannte, und sie wird sich unweigerlich fortsetzen, so wie in **Europa eine Entchristianisierung stattgefunden hat**."

Womit Todd selbst seine obige Aussage, "die arabische Revolution hat aufgeräumt mit dem Klischee einer kulturellen und religiösen Besonderheit, die den Islam angeblich unvereinbar mit der Demokratie macht und die Muslime angeblich dazu bestimmt, im besten Fall von aufgeklärten Despoten regiert zu werden" zurücknimmt. **Die Entislamisierung und nicht der Islam schafft die Modernisierung** - oder wenn man es historisch positioniert, den Modernismus. Todd gibt auf die SPIEGEL-Frage, "der Anschein spricht gegen Ihre Annahme. Die Frauen legen ihre Kopftücher nicht ab, der islamistische Terrorismus ist längst nicht besiegt", die Antwort: "Die islamistischen Zuckungen sind klassische Begleitelemente der Desorientierung, die jeden Umbruch kennzeichnet. Aber nach dem historischen Gesetz, nach dem Bildungsfortschritt und Geburtenrückgang eine zunehmende Rationalisierung und Säkularisierung anzeigen, ist der Islamismus eine zeitweilige Abwehrreaktion auf den Schock der Modernisierung und keineswegs der Fluchtpunkt der Geschichte. (...) Der unveränderliche Islam, das muslimische Wesen sind rein gedankliche Konstrukte des Westens."

In Europa gab es im 19. Jahrhundert mit weitlaufenden Auswirkungen bis ins 20. Jahrhundert klerikal gesteuerte Abwehrreaktion auf den Schock des Modernismus, die Bewältigung erfolgte erst durch weitere Modernisierungsschübe in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Im Nahen Osten veränderte sich nicht "der Islam", sondern die Haltung der Menschen zum Islam. Wie seinerzeit in Europa die Haltung zur christlichen Religion. Die Überwindung der religiösen Dominanz hat bei uns lange gedauert und wird auch im Islambereich noch lange dauern.

Jetzt erleben wir in Europa in islamistischen Parallelwelten, dass sich gerade die Dinge zumindest zeitweise verfestigt haben, die im Nahen Osten zu den Veränderungen führten, also bildungsmäßiges Zurückbleiben, Abschottung gegenüber der Moderne, überdurchschnittliche Kinderzahl, Verehelichungen im Großfamilienverband. Während sich solche Erscheinungen im Nahen Osten als überlebt und vorgestrig faktisch evolutionär reduzieren, werden sie in Europa durch die Multikulti-Doktrin geschützt und beschützt, eine kritische Auseinandersetzung wird als "politisch unkorrekt" abgelehnt.

Was aber auch nicht haltbar ist, Thilo Sarrazins Buch "Deutschland schafft sich ab" ist im August 2010 erschienen, im Mai 2011 ist das Buch immer noch in den Bestsellerlisten des SPIEGEL. Sarrazin ist mit seinen Thesen nicht immer richtig gelegen, er hat aber vorher als undiskutierbar geltende Bereiche in die öffentliche Debatte zurückgebracht. Das heurige Geschehen im Nahen Osten zeigt, dass solche Debatten weiterhin notwendig sind, die Aufstände und Revolutionen dort sind keine Produkte des Islam, sie sind **Ausdruck des Modernismus, der die islamische Welt erreicht hat**. Wie Emmanuel Todd richtig bemerkte, bedurfte es in Europa der Entchristianisierung, um den Weg der Modernisierung zu gehen, im Islambereich bedarf es auch der Überwindung der religiösen Dominanz in der Gesellschaft, um ins 21. Jahrhundert zu gelangen. **Der Islam hat sich daher keinesfalls was Besseres verdient als das Christentum und darf daher keinesfalls besser behandelt werden. Er ist wie die christliche Ideologie ein Schaden für die Menschheit und ebenso kritisch zu behandeln!**

Erwin Peterseil